

## Neue Zürcher Zeitung

---

### Grünes Licht für zweiten Impfstoff, doch die Sorge wegen der hochansteckenden Mutation trübt die Freude

Am Mittwoch erhält die Schweiz die ersten 200 000 Dosen des Moderna-Impfstoffes gegen das Coronavirus. Mit den beiden zugelassenen Vakzinen können bis Ende Februar elf Prozent der Bevölkerung geimpft werden. Trotzdem drohen bald weitere Verschärfungen.

Christof Forster, Bern

12.01.2021, 20.53 Uhr



Zugelassen ist das Moderna-Vakzin für Erwachsene ab 18 Jahren. Der Impfschutz liegt vier Tage nach der zweiten Impfung laut Angaben der Hersteller bei 95 Prozent.

Gary Coronado / EPA

Mitten in den Diskussionen über weitere Verschärfungen der Corona-Massnahmen liefert der Bund eine gute Nachricht. Die Heilmittelbehörde Swissmedic hat am Dienstag den Impfstoff des amerikanischen Herstellers Moderna zugelassen. Der Swissmedic-Vizedirektor Philippe Girard sagte vor den Medien: «Die Impfung ist sicher.» Die Vorteile würden die Risiken überwiegen. Die unmittelbaren Nebenwirkungen sind vergleichbar mit jenen bei der Grippeimpfung. Wie bei dem im Dezember zugelassenen Pfizer-Biontech-Vakzin sind sie bei der zweiten Impfung tendenziell etwas stärker. Swissmedic wird laut Girard Berichte über allfällige Nebenwirkungen sammeln und bei Bedarf die Zulassung ändern. Auch würden neue Studien – beispielsweise über die längerfristige Wirksamkeit des Impfstoffs – laufend evaluiert.

Der Impfschutz liegt vier Tage nach der zweiten Impfung laut Angaben der Hersteller bei 95 Prozent. Die zweite Dosis ist nach einem Monat fällig. Swissmedic empfiehlt, dieses Intervall einzuhalten. Zugelassen ist das Moderna-Vakzin für Erwachsene ab 18 Jahren. Es gilt die gleiche Impfempfehlung wie für das Pfizer-Produkt. Beide Vakzine basierten auf der mRNA-Technologie und seien punkto Wirksamkeit und Nebenwirkungen sehr ähnlich, sagte Christoph Berger, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Impffragen. An der Impfstrategie ändert sich nichts: In einer ersten Phase haben vulnerable Personen Vorrang. Dazu zählen Menschen über 65 Jahre und Erwachsene mit Vorerkrankungen.

## **Das BAG will schnellere Lieferung**

Der Swissmedic-Entscheid hat unmittelbare Auswirkungen auf die Versorgung der Schweiz mit Covid-19-Impfstoffen. Bereits am Mittwoch werden die ersten 200 000 Dosen des Moderna-Vakzins geliefert. Zusammen mit dem Pfizer-Impfstoff wird die Schweiz mit den bis Ende Januar gelieferten Impfdosen 4 Prozent der erwachsenen Bevölkerung impfen können. Per Ende Februar erhöht sich dieser Anteil auf 11 Prozent. Bis dann wird die Schweiz insgesamt rund 1,5 Millionen Impfdosen erhalten. Die Zahlen beziehen sich jeweils auf zwei Impfdosen.

In welchen Intervallen ab März die restlichen der total 10,5 Millionen bei den zwei Herstellern bestellten Dosen in der Schweiz eintreffen, will der Bund nicht bekanntgeben. Nur so viel: Mit Moderna habe man sich auf einen ambitionierten Auslieferungsrhythmus im ersten Semester geeinigt, sagte Nora Kronig vom Bundesamt für Gesundheit (BAG). Ungeachtet dessen versuche das BAG, die Impfstoffe früher zu erhalten. Die BAG-Direktorin hatte jüngst versprochen, dass bis Juni alle, die das wollen, geimpft werden können.

Mit der Zulassung des Impfstoffes von AstraZeneca ist laut Girard wahrscheinlich in einigen Wochen zu rechnen. Der Bund hat beim britischen Konzern 5,3 Millionen Impfdosen reserviert.

## **Sorge wegen mutierter Viren**

Für einmal nicht nur negativ sind die Nachrichten zum Infektionsgeschehen. Die Corona-bedingten Spitaleintritte und Todesfälle zeigen – bei stagnierenden Fallzahlen – einen Trend nach unten. Der BAG-Experte Patrick Mathys führt dies darauf

zurück, dass sich die älteren Menschen in den vergangenen Wochen gut geschützt hätten. Die Bevölkerung habe sich an Weihnachten offensichtlich an die Regeln gehalten. Die Festtage hätten nicht zu einem massiven Anstieg der Fallzahlen geführt, sagte Mathys. Die am Dienstag gemeldeten 2851 Fälle lagen deutlich unter jenen der Vorwoche (4187). Diese Zahlen sind aber laut Mathys mit Vorsicht zu interpretieren, weil die Menge der durchgeführten Tests nach Weihnachten abgenommen habe.

Grosse Sorgen bereitet dem Bund aber vor allem die schnelle Verbreitung des mutierten Coronavirus, das viel ansteckender ist als die bisher dominierende Form. Die zusätzlichen Kapazitäten zur Sequenzierung von Proben erlauben laut Mathys einen besseren Überblick über das Infektionsgeschehen. Es sei damit zu rechnen, dass aufgrund der Verdoppelung der Zahlen innert einer Woche bereits rund 6 Prozent der positiven Fälle auf die leichter übertragbare Variante entfielen. Wenn keine Gegenmassnahmen getroffen würden, sei mit einer rasanten Zunahme der Fallzahlen zu rechnen. Was in Grossbritannien und Irland passiere, könnte sich auch in der Schweiz abspielen, so Mathys.

Am Mittwoch diskutiert der Bundesrat über weitere Verschärfungen. Nur noch eine Formsache dürfte die Verlängerung der Restaurantschliessung bis Ende Februar sein. Angesichts der Bedrohung, die von der britischen Variante ausgeht, beantragt der Gesundheitsminister Alain Berset bereits auch die Schliessung der Läden, die Waren für den nichttäglichen Gebrauch anbieten. Die mutierten Viren verschärfen die Dringlichkeit der Impfkampagne. Laut Experten

gibt es bis jetzt keine Anhaltspunkte, wonach die neuen Impfstoffe wirkungslos seien gegen die Mutationen.

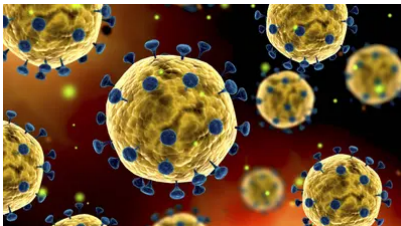
## Mehr zum Thema



### **Die Zulassung des Moderna-Impfstoffs in der Schweiz steht bevor: Was ändert sich damit, und welche Probleme bleiben?**

Mit der Zulassung des zweiten Impfstoffes werden bald mehr Impfdosen zur Verfügung stehen. Zudem können dann Arztpraxen ebenfalls impfen. Doch reichen die Kapazitäten, um das ambitionierte Ziel des BAG zu erreichen?

Larissa Rhyn, Christof Forster, Bern 09.01.2021



### **Wie gefährlich ist die neue Variante von Sars-CoV-2, die sich in England ausbreitet?**

In Grossbritannien hat sie Lockdowns ausgelöst und anderswo Reiseeinschränkungen: eine neue Variante von Sars-CoV-2. Sie soll deutlich ansteckender sein als die anderen kursierenden Virenvarianten.

Stephanie Kusma 21.12.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu

gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von  
Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.